

EINS – BRIENNA

Des Feindes Tochter

Lord MacQuinns Ländereien, Schloss Fionn

Als Cartier und ich mit unseren blauen Umhängen und windzerzausten Haaren die Halle betraten, vibrierte das Schloss vor Gelächter und Vorbereitungen für das Abendessen. Ich blieb inmitten des großen Saals stehen, um die Wandteppiche und das hohe Deckengewölbe zu bewundern, das in rauchgeschwärztes Dunkel überging. Und die Koppelfenster mit Blick nach Osten. In einem

gekachelten Kamin loderte ein Feuer, und die Frauen des Schlosses deckten die Tische mit dem besten Zinngeschirr und Silberbesteck ein. Sie schenkten mir keine Beachtung, denn für sie war ich noch immer eine Fremde. Eine Gruppe junger Mädchen schmückte die Tische mit einer Flut von Kiefernzweigen und dunkelroten Blumen. Ein Junge eilte ihnen hinterher, um die Vielzahl von Kerzen zu entzünden. Eines der Mädchen mit kastanienbraunem Haar hatte es ihm offensichtlich angetan.

Einen Augenblick lang schien es fast so, als hätten diese Menschen und dieses Schloss die Finsternis und Unterdrückung während der Lannon-Herrschaft nie erlebt. Und doch fragte ich mich, welche Wunden in ihren Herzen zurückgeblieben waren, in ihren Erinnerungen, nachdem sie fünfundzwanzig Jahre lang einen tyrannischen König erduldet hatten.

»Brienna.« Cartier trat leise an meine Seite. Er hielt eine ganze Armlänge Abstand zu mir, dennoch spürte ich noch immer seine Berührung, schmeckte noch immer seine Lippen auf meinen. Still standen wir beieinander und ich wusste, dass auch er das rege Treiben und die rustikale Schönheit der Halle auf sich wirken ließ. Dass er sich erst noch daran gewöhnen musste, wie unser Leben künftig verlaufen würde, nun, da wir ins Reich der Königin von Maevana zurückgekehrt waren.

Ich war die Adoptivtochter von Davin MacQuinn – eines in Ungnade gefallenen Lords, der während der vergangenen fünfundzwanzig Jahre im Exil gelebt hatte und nun endlich heimgekehrt war, um seine Halle wieder mit Leben zu füllen und seine Gefolgsleute unter seine Obhut zu nehmen.

Und Cartier, mein ehemaliger Lehrer, war der Lord des Hauses Morgane. Der Lord aus

dem Haus der Flinken – Aodhan Morgane.

Ich brachte es kaum über mich, ihn bei diesem Namen zu nennen, denn es war ein Name, mit dem ich ihn *nie* in Verbindung gebracht hätte während all der Jahre, die ich ihn im südlichen Königreich Valenia gekannt hatte. Damals war ich seine Schülerin gewesen und er mein Lehrer, ein Berufener des Wissens.

Ich dachte daran, wie sich unser beider Leben vom Moment unserer allerersten Begegnung an miteinander verflochten hatten, nachdem ich im angesehenen Haus Magnalia angenommen worden war, einer valenianischen Bildungseinrichtung für die fünf Passionen des Lebens: das Wissen, die Kunst, die Musik, das Schauspiel und der Esprit. Ich hatte Cartier für einen Valenianer gehalten – er hatte einen valenianischen Namen angenommen, beherrschte die valenianische Etikette und seine Gabe in

Vollendung und hatte beinahe sein ganzes Leben im südlichen Königreich verbracht.

Und doch war er weitaus mehr als das gewesen.

»Was hat euch aufgehalten?«

Ich erschrak, überrascht von Jourdains Auftauchen, der mich von Kopf bis Fuß musterte, als rechnete er damit, irgendwo eine Schramme zu entdecken. Was mich beinahe amüsierte, denn nur drei Tage zuvor waren wir an der Seite von Isolde Kavanagh, Maevanas rechtmäßiger Königin, in die Schlacht geritten. Ich hatte eine Rüstung angelegt, mein Gesicht mit blauem Waid bemalt, mir die Haare geflochten und in Isoldes Namen ein Schwert geführt, ohne zu wissen, ob ich diesen Umsturz überleben würde. Aber ich hatte für sie gekämpft – genau wie Cartier und Jourdain – und mit ihr zusammen Gilroy Lannon herausgefordert, einen Mann, der *niemals* König dieses Landes